Always English? Über die Sprachwahl der bilingualen Kitas

Die Anzahl von zweisprachigen Einrichtungen ■ hat sich in den letzten 10 Jahren in Deutschland mehr als verdreifacht. Warum wird als neue Sprache überwiegend Englisch angeboten? Auf welcher Entscheidungsgrundlage wählen Einrichtungen/Träger die Sprache aus? Warum haben bestimmte Sprachen z.B. Türkisch ein Prestigeproblem, obwohl 1.575.000 Türken in Deutschland leben? Warum sind Englisch und Französisch so dominant bei der Wahl einer neuen Sprache?



Ilka Maserkopf
Erzieherin, Heilpädagogin, Bachelor of Arts, Kita-Leitung und Referentin, Hannover

Mit der Methode Immersion, die in KiTa aktuell 06.2013 vorgestellt wurde, wird der frühe Fremdsprachenerwerb erfolgreich in einer Kindertageseinrichtung umsetzbar. Immersion (to immerse = eintauchen) wird sinngemäß als ein Sprachbad bezeichnet. Die neue Sprache wird nicht unterrichtet, sondern wird als die Arbeits- und Umgangssprache in der Kita benutzt.

» Das Angebot von bilingualen Kitas nimmt erfreulicherweise stetig zu.«

Nach dem bewährten und klaren Prinzip eine Person – eine Sprache: Eine Mitarbeiterin der Gruppe spricht nur Deutsch mit den Kindern.

Die andere Fachkraft wendet ausschließlich die neue Sprache an und vertritt damit diese fremdsprachliche Kultur im Alltag der Kita. Wird die Sprachentrennung konsequent umgesetzt und mit Leben und Bedeutung für die Kinder gefüllt, erwerben sie ohne Druck, dafür mit Freude und Motivation in ihrer Kindergartenzeit eine Fremdsprache bereits vor der Schule.

Das Angebot von bilingualen Kitas nimmt erfreulicherweise stetig zu. Diese Verbreitung ist eine positive Entwicklung, von der Kinder, Eltern, pädagogischen Fachkräfte und Träger profitieren können. Kindern die Möglichkeit zu bieten, ganz nebenbei mit Freude und Spaß eine neue Sprache kennenzulernen, kann eine große Bereicherung für ihr Leben sein. Immer mehr Menschen haben die Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen als Schlüsselkompetenz für unsere Gesellschaft in einem zusammenwachsenden Europa erkannt. Daher wird die Anzahl der zweisprachigen Einrichtungen sicher weiter wachsen.

Das Sprachangebot in den bilingualen Kitas sind fast ausschließlich Englisch und Französisch

Immersion ist mit jeder Sprache möglich und erfolgreich. Die Zahlen des FMKS zeigen jedoch eine Priorität für Englisch mit 41 % (437 Kitas) der zweisprachigen Kitas. Die zweithäufigste gewählte Sprache ist Französisch. Sie wird in 318 Kitas besprochen (30 %), was mit der starken Verbreitung im Saarland erklärbar ist. Den Kindern wird hier verstärkt die Sprache des französischen Nachbarn angeboten. Saarland belegt damit den Spitzenplatz bei der zweisprachigen Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Die Landesregierung möchte diese Zahl weiter erhöhen, fördert Mehrsprachigkeit und plant Französisch als Verkehrssprache zu etablieren. Das ist leider ein Einzelfall in der Bildungspolitik der Bundesländer. In weitem Abstand folgen weitere Sprachen mit nur 5 % Verbreitung in Deutschland. Englisch ist somit bundesweit die Topsprache in bilingualen Kitas (s. Abb. 1).

» Immer mehr Menschen haben die Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen als Schlüsselkompetenz für unsere Gesellschaft in einem zusammenwachsenden Europa erkannt.«

Die Gründe dafür sind vielschichtig. Englisch ist die Fremdsprache mit der alle Menschen in ihrem Alltag bereits früh konfrontiert werden. Viele englische Begriffe werden eingedeutscht und wie selbstverständlich von uns benutzt, obwohl es auch deutsche Übersetzungen dafür gibt z.B. meeting = Treffen. Englisch ist die Sprache des Internets, der Popmusik, der Wissenschaft, der Wirtschaft, der Diplomatie, die Weltsprache, mit der wir uns in mehr als 84 Ländern der Welt verständigen können (Bundes-

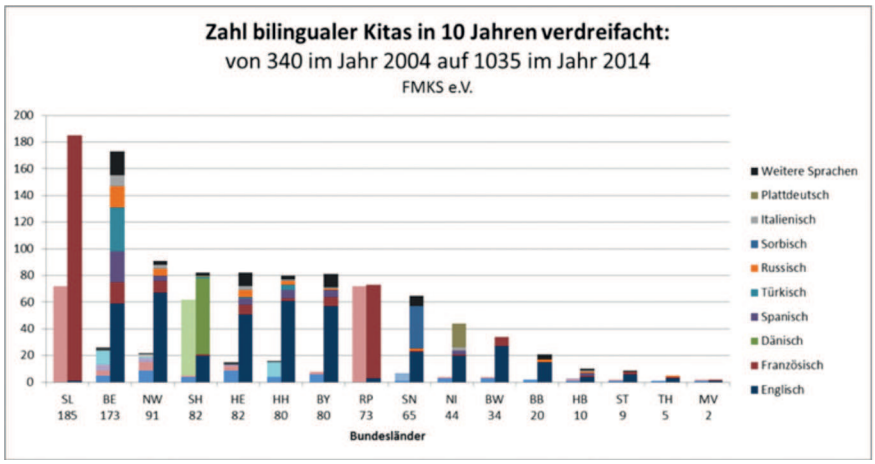


Abb. 1: Zahl der bilingualen KItas



zentrale für politische Bildung). Englisch hat sich nach dem zweiten Weltkrieg zur Lingua franca (= Verkehrssprache) zum globalen Verständigungsmedium entwickelt. Weitere Fakten sprechen eindeutig für Englisch als bedeutendste Weltsprache unserer Zeit: Über 80 % aller weltweit elektronisch gespeicherten Informationen sind in englischer Sprache (www.Weltsprachen.net). Englisch wird von ca. 330 Millionen Menschen als Muttersprache gesprochen und hat außerdem 500 Millionen Zweitsprachler. Auf insgesamt mehr als 1 Milliarde Menschen schätzt das British Council die zusätzliche Zahl der Fremdsprachler.

» *Über 80 % aller weltweit elektronisch gespeicherten Informationen sind in englischer Sprache.«*

Die Mehrheit der Bürger Europas wünscht sich Englisch als die Fremdsprache, die ihre Kinder zuerst lernen sollten. Englisch verspricht globale Teilhabe und Fortschritt. Die Politik folgt dem Zeitgeist und demonstriert Modernität, wenn Englisch vor der Einschulung angeboten wird. Zugleich aber wird Englisch als Feind für Sprachen und Kulturen angesehen, wenn den dominanten Anglizismen und Amerikanismen nichts entgegenzusetzen ist (vgl. Gerhard Leitner). Die starke Dominanz der englischen Sprache, die für weltweite Verständigung in unterschiedlichsten Bereichen sorgt, hat somit nicht nur in Deutschland, sondern auch global negative Auswirkungen auf die Sprachenvielfalt.

Die Europäische Union setzt mit ihrer Sprachenpolitik auf »Einheit in Vielfalt«. Die Sprachenvielfalt wird als Grundwert erachtet und die Mehrsprachigkeit als bedeutende Chance für die Gemeinschaft. Ziel ist, dass alle Bürger der Mitgliedsstaaten außer ihrer Muttersprache ab der frühen Kindheit zwei Sprachen erwerben sollen (Europäischer Rat 15./16.03.2002). Welche Sprachen das sein sollten, wurde nicht vorgegeben. Der Sprachwissenschaftler Wode empfiehlt, eine große Weltsprache zu wählen wie Englisch, Spanisch oder Mandarin Chinesisch. Die zweite sollte eine mittelgroße wie Französisch und die dritte eine kleinere, möglichst aus der angrenzenden Region beispielsweise Dänisch oder Holländisch sein.

» *Die Sprachenvielfalt wird als Grundwert erachtet und die Mehrsprachigkeit als bedeutende Chance für die Gemeinschaft.«*

Er weist darauf hin, dass die Sprachkombination unterschiedlich sein sollte, um den Lernern für das zukünftige Berufsleben erhöhte Zukunftschancen zu bieten. Diese Empfehlung ist für die Bundesländer, die für den Bildungsbereich verantwortlich sind, keine Schwierigkeit, denn jedes Bundesland verfolgt auf diesem Gebiet eigene Ziele. Vom Standpunkt eines Hirnforschers ist der frühe Fremdsprachenerwerb in jeder Sprache nützlich, da es die Kinder auf das Sprachenlernen als solches vorbereitet.

Hilfreiche Kriterien für die Sprachentscheidung

Die Priorisierung des Englischen bei der Sprachwahl der bilingualen Kitas ist somit durchaus nachvollziehbar und sinnvoll. Aber gilt das für alle Einrichtungen? Ist Englisch immer die richtige Wahl für die neue Sprache?

Weitere Kriterien für die Entscheider, z.B. Träger, Kita-Leitung sind:

1. der lokale Standort der Einrichtung
2. der Bedarf/das Interesse der Eltern, möglich die Ermittlung mithilfe einer Elternbefragung
3. eine Minderheitensprache zu pflegen, beispielsweise Plattdeutsch
4. ein Alleinstellungsmerkmal zu bieten, z.B. einzige Kita in der Stadt mit Mandarin
5. das Prestige einer Sprache.

Türkisch und auch andere Sprachen, wie Arabisch, haben in Deutschland ein Prestigeproblem. Die gesellschaftliche Akzeptanz und das Ansehen dieser Sprachen sind gering. Beherrscht ein Kindergartenkind eine der Weltsprachen wird es von anderen Menschen bewundert und beneidet. Es erhält große Anerkennung für diese besondere Fähigkeit. Ein türkisches Kind wird oftmals eher als störend empfunden, wenn es beim Start im Kindergarten noch kaum Deutsch spricht und versteht.

» *Türkisch und auch andere Sprachen, wie Arabisch, haben in Deutschland ein Prestigeproblem.«*

Die Herkunft der Kinder mit Migrationshintergrund wird oftmals nicht gewürdigt oder beachtet. Das führt wiederum bei dem Kind dazu, dass es eine negative Haltung zu seiner Herkunft bzw. Muttersprache annimmt. Das ist ein Grund, warum diese Sprachen so selten bei den bilingualen Einrichtungen zu finden sind, obwohl so viele Türken in Deutschland leben.

In Kreuzberg ist Türkisch für viele Kinder dort die Umgebungssprache und wird von ihnen häufig nicht korrekt beherrscht. Viele türkische Eltern machen sich Sorgen, dass ihre Kinder ihre Herkunftssprache nicht mehr richtig sprechen und ihnen damit ein Stück Identität verloren geht. Ein Grund dafür ist, dass es den Eltern nicht gelingt, konsequent ihre Muttersprache Türkisch mit ihrem Kind zu sprechen. In vielen Familien mit Migrationshintergrund ist zu beobachten, dass sie ihre Herkunftssprache kaum noch verwenden oder selbst nicht mehr korrekt beherrschen. Aus Unwissenheit, oder weil fälschlicherweise immer noch z.B. von Kinderärzten empfohlen wird »sprechen sie Deutsch mit ihren Kindern.«

» *Die Sprache des Nachbarn, wie am Beispiel des kleinen Bundeslandes Saarland französisch zu erwerben, ist sehr sinnvoll.«*

Das Ergebnis ist häufig, dass die Kinder dysgrammatisch Deutsch sprechen und ihre Herkunftssprache Türkisch ebenfalls nicht korrekt verwenden. Einige Migranten haben dieses Problem erkannt und haben daher großes Interesse, wenn in ihrem Stadtteil in der Kita Türkisch als zweite Sprache angeboten würde. Die Förderung einer Migrantensprache für den interkulturellen Dialog und dem sozialen Zusammenhalt spricht für Türkisch.

Die Sprache des Nachbarn, wie am Beispiel des kleinen Bundeslandes Saarland französisch zu erwerben, ist sehr sinnvoll. Hier kann die Völkerverständigung, kultureller Austausch und später die berufliche Entwicklung durch diesen frühen Fremdsprachenerwerb profitieren. Die Sprache ist die Brücke zur Integration zu Menschen aus Frankreich für einen gemeinsamen Wirtschaftsraum.

Fazit

Vor der Sprachwahl für die Kindertageseinrichtung ist eine Analyse der Situation durch den Träger mit der Kita-Leitung unerlässlich. Sie sollten dafür den Bedarf der Eltern ermitteln und die lokalen Bedingungen berücksichtigen. Es sollte nicht automatisch Englisch sein, obwohl diese Priorisierung für die Weltsprache selbstverständlich zu sein scheint. Es ist sinnvoll, Englisch möglichst früh zu erwerben, denn die Sprache eröffnet dem Lerner viele neue Welten. Dies ist ein starkes Argument Englisch als Fremdsprache in Kitas anzubieten. Eine Minderheitensprache tut das nur eingeschränkt. Es sprechen allerdings gesellschaftliche Gründe dafür, eine bedrohte Sprache als wertvolles Kulturgut zu erhalten. Weitere Überlegungen sollten angestellt werden: Wo liegt die Kita örtlich z.B. in einem Grenzgebiet zu einem anderen Land? Welche bilingualen Einrichtungen bestehen bereits? Oder gibt es eine andere Sprache, die in der Umgebung verbreitet ist und somit den Kindern nützlich ist? Wie sieht der Bedarf der Familien vor Ort aus, denn die Kita-Plätze müssen aus ökonomischen Gründen nachgefragt werden. Das Gute bei dieser bedeutsamen und diffizilen Entscheidung: Sie wird nie falsch sein, denn letztendlich ist jede neue Sprache ein Gewinn für den Lerner und die Gesellschaft. ■

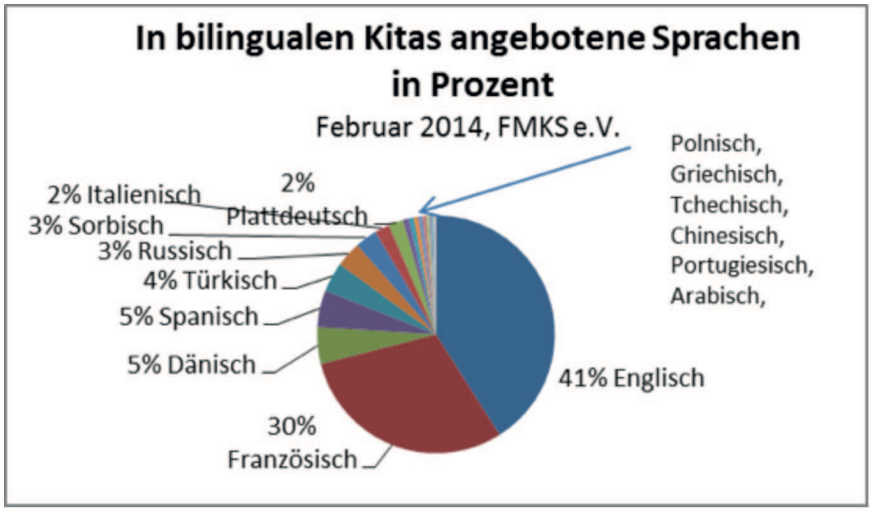


Abb. 2: Sprachen in bilingualen Kitas

WEITERE INFOS
www.fmks.eu
Leitner, G. (2009): Weltsprache Englisch. München: Verlag C.H. Beck.

Impressum

Fachzeitschrift für Leitungen, Fachkräfte und Träger der Kindertagesbetreuung
Ausgabe für Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen
KiTa ND, 22. Jg., 09/2014
ISSN 0944-4173

Herausgeber:
Petra Stamer-Brandt, Dipl.-Sozialpäd., Lehrerin an einer Fachschule für Sozialpädagogik, Pädagogische Organisationsberaterin, Groß Weeden;
Dr. Heinz-Lothar Fichtner M. A., Hannover.

Fachbeirat:
Bremen:
Heidi Pietsch, Erzieherin, Kita Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde Bremen;
Gisela Finke, Leiterin KTH Bismarckstraße, Bremen;
Herbert E. Förster, Beratungsstelle für Kitas der Elternvereine, Paritätische Gesellschaft für Soziale Dienste, Bremen;
Harald Rentzow, Referat Tagesbetreuung von Kindern in Einrichtung und Tagespflege, Freie Hansestadt Bremen
Anneliese Spreckels-Hülle, Bremische Evangelische Kirche
Doris Wiechmann, Fachberaterin, Amt für Jugend und Familie, Bremerhaven;
Dr. Konrad Zaiss, Dipl.-Sozialpädag., Coach, Fachberater Psychomotorik, Suchberatung

Hamburg:
Ulrike Kotthaus, Diakonisches Werk Hamburg, Hamburg;
Margarete Kossolapow, Regionalleiterin, Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH, Hamburg;
Sybille Neuwirth, Sozialpädagogin, Behörde für Soziales und Familie, Abteilung Kindertagesbetreuung, Hamburg;
Anke Mrozowski, Bildungsmonitoring und Bildungsbericht Bildungsbüro Landkreis Stade
Julia Overmann, Sozialpädagogin, Fachberaterin der Arbeiterwohlfahrt/Landesverband Hamburg e.V., Hamburg;
Martin Peters, Dipl.-Rel.-Päd., Fachberater beim Landesverband des PARITÄTISCHEN, Hamburg;
Regina Zandvakili, Sozialpäd., Leiterin eines Kindertagesheimes d. Caritas-Verbandes, Hamburg.

Niedersachsen:
Andreas Bergmann, Heilpädagoge
Renate Frauendorf, Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe, GEW Niedersachsen,
Eckhard Helmke, Diakonie-Kolleg Hannover gGmbH, Hannover;
Johanna Hohmann-Baumann, Fachberaterin, Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband, Hannover;
Ute Klingemann, Niedersächsisches Kultusministerium, Hannover;
Stefanie Lüpke, Landesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen Niedersachsen/Bremen e.V.
Natalie Schultz, Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Niedersachsen, Hannover;
Regina Struwe, Diakonisches Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen e. V., Hannover;
Heide Tremel, Diplom-Soziologin, freie Beraterin mit Schwerpunkten: Elementarpädagogik und Bildungsplanung

Schleswig-Holstein:
Rüdiger Hansen, Sozialpädagoge, Kiel;
Michael Hempel, Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schlweswig-Holstein;
Prof. Dr. Raingard Knauer, Fachhochschule Kiel;
Regina Ocvirk, Fachberaterin des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Rendsburg, Rendsburg.

Redaktion:
Elke Hasenkamp (verantwortlich, zeichnet mit – eha –)
Robert-Bosch-Straße 6, 50354 Hürth
Telefon: +49 221 94373-7897, Fax: -7751
E-Mail: ehasenkamp@wolterskluwer.de

Wolters Kluwer Deutschland GmbH
Carl Link
Güterstraße 8, 96317 Kronach
www.carllink.de
Carl Link ist eine Marke von Wolters Kluwer Deutschland.
Deutsche Bank Neuwied
(Konto 2 028 850, BLZ 574 700 47)

Anzeigenleitung:
Carola Schneider

Anzeigendisposition:
Stefanie Szillat
Wolters Kluwer Deutschland GmbH
Luxemburger Straße 449, 50939 Köln
Telefon: +49 221 94373-7426, Fax: -17426
E-Mail: SSzillat@wolterskluwer.de
Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 21 vom 1.1.2014

Kundenservice:
Telefon: 02631 801-2222, Fax: -2223
E-Mail: info@wolterskluwer.de

Satz:
Wolters Kluwer Deutschland GmbH
Feldstiege 100, 48161 Münster

Druck:
Williams Lea & Tag GmbH, München

Bildnachweise:
Titelfoto:
herbstspass © drubig-photo / fotolia.com
S. 193: © Karin & Uwe Annas / fotolia.com

Veröffentlichung gem. § 8 Abs. 3 BayPrG:
Wolters Kluwer Deutschland GmbH, Köln
Geschäftsführer: Dr. Ulrich Hermann (Vorsitz), Michael Gloss, Christian Lindemann, Frank Schellmann
Handelsregister Amtsgericht Köln
HRB 58843, USt-ID: DE 188836808

Beilagenhinweis:
Mit dieser Ausgabe verteilen wir eine Beilage der Wolters Kluwer Deutschland GmbH.
Wir bitten um freundliche Beachtung.